

LINO SCHNETZLER

Do it Together



Inhaltsverzeichnis

Blueprint	6
Vorwort	
Fragestellung	
Mein Hintergrund	
Hintergrund des Verein Freiwerks	
Recherche	
FabLab: Fabulous St. Pauli Hamburg	
Maker Austria, Wien	
Kaos Berlin	
Macherschaft Basel	
Fazit zu der FabLab Recherche	
Recherche zu Schmieden, Schlossern & Werkstatttechnik	
Transfer zum Freiwerk	
Building Process	12
Verein Freiwerk öffentlich nicht öffentlich?	
Wieso braucht Basel das Freiwerk	
Meine Interpretation von FabLabs	
Materialität	
Die Schmiede	
Meine Mitarbeit im Kunstbereich (offenes Handwerk)	
Elektrik Infrastruktur	
Sanitär Infrastruktur	
Werkstatträumung	
Macherschaft Basel	
Logistik	
Die Website	
Konzept	
Analyze & Future	18
Vision	
Mission	
Fazit zum Verein	
Persönliches Fazit	
Quellenverzeichnis	24
Impressum	26

**«Handwerk ist
schöpferische Meditation.»**

An Agni Smidah



Blueprint

Vorwort

Diese Dokumentation, die Präsentation und das Hyperfestival sind die prüfungsrelevanten Arbeiten für den Bachelor-Abschluss am Hyperwerk. Diese Dokumentation gibt einen Überblick über meine Arbeit. Der Grossteil der Projektarbeit fand in Form von Sitzungen, Gruppenarbeiten, Recherchen, Logistik und dem Aufbau der Infrastruktur und der Werkstätten statt.

Fragestellung

Welche Ressourcen, Prozesse und Umwandlungen braucht es, um aus einer Gemeinschaftswerkstatt eine Kulturwerkstatt zu wandeln?

Mein Hintergrund

Vor meinem Studium am Hyperwerk war ich immer auf der Suche nach Möglichkeiten, die es mir erlauben selbstständig arbeiten zu können. Zwar realisierte ich gewisse Projekte für mich selber, doch muss ich gestehen, dass ich nie wirklich eine hohe Arbeitsintensität erreichte. Somit war ich in den ersten zwei Jahren am Hyperwerk auf der Suche nach einem Projekt, das mich ausreichend motiviert. Durch mein aktuelles Projekt der offenen Werkstatt musste ich mich mit verschiedenen Themen intensiv auseinandersetzen. Die inhaltliche wie auch handwerkliche Diversität der Werkstätten hat mich fortlaufend motiviert, so dass ich zu der Überzeugung gelangt bin, meine Bestimmung mit diesem Projekt gefunden zu haben.

So entdeckte ich meine Motivation für das Projekt der offenen Werkstatt und dadurch meine Faszination für das Handwerk. Ebenso habe ich den Weg zur Selbständigkeit gefunden, was sich nicht nur auf mein Studium sondern auch auf mein Berufsleben und meine persönlichen Projekte positiv auswirkt.

Hintergrund des Vereins Freiwerk

Ein guter Freund von mir, Michele Giannini, und ich haben vor etwa zweieinhalb Jahren einen Raum im Lysbüchel Areal gemietet. Die Idee war es, ein Atelier für uns zwei zu schaffen. Doch, nach einer gewissen Zeit, schien uns das zu wenig «offen» zu sein. Wir wollten einen Ort, an dem etwas Neues entstehen und soziale Interaktionen¹ stattfinden können. Wir haben uns für eine offene Werkstatt entschieden, da wir beide im Free Cinema, einem Kino in Lörrach, welches ehrenamtlich von Jugendlichen geführt wird, mitgemacht haben. Für mich war dies einer der schönsten Abschnitte meines Lebens. Damals haben wir auch viele Projekte in Gruppen realisiert. Das Spannende daran finde ich das miteinander Planen, Arbeiten und immer Hilfe zu leisten wenn sie jemand benötigt.

Diese Gruppenarbeiten führen immer zu einer einzigartigen Dynamik. Man kann immens mehr erreichen als es alleine möglich wäre und den Spass an der Arbeit teilen. So war die Idee, eine offene Werkstatt zu eröffnen, geboren. Nach den ersten Spenden des GGG Kulturkicks in Form von Material und Maschinen hatten wir die nötigen Mittel, um eine räumliche Einteilung zu schaffen und einen kleinen Teil der Infrastruktur zur Verfügung zu stellen. Das Projekt hat sich dann weiterentwickelt: Wir haben einen Verein gegründet und auf die Eröffnung einer Kulturwerkstatt hingearbeitet. Um ein Gesamtbild von FabLabs² und offenen Werkstätten zu erhalten, habe ich zu Gemeinschaft, Einrichtung und visuellen Eindrücken recherchiert und ein Konzept ausgearbeitet.

1 Soziale Interaktion bezeichnet das wechselseitig aufeinander bezogene Handeln (oder Beeinflussen) von Akteuren (oder Gruppen), also das Geschehen zwischen Personen, die aufeinander reagieren, miteinander umgehen, einander beeinflussen und steuern.

2 Ein FabLab, von englisch fabrication laboratory – Fabrikationslabor, manchmal auch MakerSpace genannt, ist eine offene Werkstatt mit dem Ziel, Privatpersonen und einzelnen Gewerbetreibenden den Zugang zu modernen Fertigungsverfahren für Einzelstücke zu ermöglichen

Recherche

Meine Recherche bezog sich auf die Thematik offene Werkstätten. Dazu habe ich einige Punkte, welche für die Entwicklung unserer eigenen Werkstatt eine gewisse Relevanz aufweisen, zusammengetragen. Diese waren die Basis für ein Interview mit der Person, welche mir die Werkstatt gezeigt hat:

- *Das Konzept?*
- *Die Statuten?*
- *Wie habt ihr die Werkstatt eingerichtet?*
- *Wie löst ihr auftretende Probleme mit Mitgliedern?*
- *Wie organisiert ihr euch?*
- *Welche Tips habt Ihr um Probleme vorzubeugen?*
- *Wie habt ihr euer Werkstattequipment finanziert?*

Aus den Antworten habe ich ein Fazit gezogen und daraus die Richtung definiert, in die sich unser Verein entwickeln sollte.

FabLab: Fabulous St. Pauli, Hamburg

Gesprächspartner: Axel Sylvester, Leiter

Im Herzen von St. Pauli in Hamburg haben wir ein offenes Fablab besichtigt, das Fabulous St. Pauli. Dieses FabLab ist sehr alternativ und klein.

Das Konzept und die Gestaltung vom Fabulous St. Pauli ist gemäß der internationalen Fablab Charter nicht profitorientiert. Es bietet aber die Möglichkeit, über Einzelstücke hinaus gegen eine Nutzungsgebühr schnell, flexibel und ohne große Investitionen und Risiken Kleinserien herzustellen, welche in Läden in der Nachbarschaft verkauft werden können. Langfristig geht es jedoch um ein sehr durchdachtes Projekt: Die verlorengegangene innerstädtische Produktion auf eine zeitgemäße und flexible Art wieder mitten in die Städte zurückzuholen. Die Idee der Fablabs ist, eine neue städtische Infrastruktur anzubieten, die jedem Stadtteil ein

großes, offenes Gebäude zur Verfügung stellt, in dem die Nutzenden gemeinsam produzieren, reparieren, lernen und erfinden können.³

Das Fabulous St. Pauli hat keine Statuten. Die Organisatoren/innen haben lediglich Richtlinien festgehalten, welche sie FabCharter nennen und auf ihrer Internetseite zu finden sind. Die Werkstatteinrichtung war für mich nicht ganz schlüssig. Axel meinte zwar, dass sie bei der Einrichtung darauf geachtet haben, die Metallarbeiten von den Holzarbeiten zu trennen, ich hatte jedoch einen anderen Eindruck. Alles befand sich in einem grossen Raum ohne räumliche Abtrennung. Die einzige Aufteilung, welche ich erkennen konnte, war der Technikraum, da dort keine grossen Mengen an Staub hineingelangen sollten.

Das Fabulous St. Pauli hat ein Kernteam, welches das gesamte Projekt verwaltet. Die Miete wird mittlerweile knapp von den Mitgliedern gedeckt. Der Großteil der Werkstattausrüstung sind Leihgaben und Spenden.

Maker Austria, Wien

Gesprächspartner: Arno Aumayr, Leiter und Gründer

Im Maker Austria in Wien ist die Nutzung mit fixen Preisen geregelt. Es gibt drei Formen einer Mitgliedschaft. Bei der günstigsten Mitgliedschaft darf man die Werkstatt einmal pro Woche, bei der mittleren drei Mal pro Woche und bei der teuersten Mitgliedschaft hat man rund um die Uhr die Möglichkeit, die Werkstatt zu nutzen. Das Maker Austria hat keine Statuten, funktioniert aber mit einer Hausordnung.

³ Text leicht abgeändert von der Internetseite des Fabulous St. Pauli <http://www.fablab-hamburg.org/>

Durch die grosse verfügbare Fläche, war eine sehr viel sinnvollere Werkstatteinrichtung als in Hamburg möglich. Die Holzarbeiten wurden klar von den Metallarbeiten getrennt. Jedoch waren die Werkstätten eher provisorisch eingerichtet, da der Vorstand ihre Werkstatt laufend der Nachfrage der Mitglieder anpassen. Das bedeutet: Haben sie beispielsweise eine grossen Ansturm auf die Töpferei, wird diese vergrössert oder falls möglich ausgelagert und somit eine andere Werkstatt, bei welcher keine hohe Nachfrage besteht, reduziert.

Bei nicht akzeptablem Verhalten von Nutzenden, wird eine strikter Vereinsverweis ausgesprochen.

Bei einer längerfristigen Mitgliedschaft, tragen auch andere Vereinsmitglieder eine gewisse Verantwortung. Das Hauptproblem im Maker Austria ist ein Punkt, mit welchem wohl jede Werkstatt zu kämpfen hat. Nämlich Sauberkeit und Ordnung. Ein anderes Problem ist der Standort. Das Maker Austria ist nicht am aktuellen Standort entstanden und die Mitglieder, welche sie zuvor hatten, sind nach dem Ortswechsel praktisch alle ausgeschieden. Dies sind zwei wichtige Punkte, auf welche wir im Verein Freiwerk achten sollten.

Arno berichtete ebenfalls, dass die gesamte Werkstatteinrichtung sowie weitere Ausrüstung durch diverse Sponsorings finanziert werden konnten und er sich lediglich eine Maschine gekauft hat, die er persönlich einfach noch haben wollte. Er hat mich sehr motiviert, mein Konzept zu überarbeiten und noch disziplinierter nach Sponsoren zu suchen.

Kaos Berlin

Gesprächspartner: Wibke (*Nachname unbekannt*), Eventorganisation

Im Kaos Berlin bin ich von einer Stellvertreterin, Wibke, welche leider nur sehr wenig Hintergrundwissen besass, durch die Räumlichkeiten geführt worden. Meine Schlussfolgerungen beruhen also auf meiner Sicht und Interpretation dieser Werkstatt.

Das Kaos setzt sich relativ ähnlich wie unser Verein zusammen. Auch sie haben Mitglieder, welche sich um die Bestückung der Werkstätten kümmern. Das Areal, welches zum Kaos gehört, ist natürlich wesentlich grösser als unseres. Um anfallende Kosten

abdecken zu können, haben sie Büros eingerichtet, welche vermietet werden. Ebenfalls organisieren sie Veranstaltungen (Parties) und Events (Hochzeiten und generell Caterings), um die Räume zu finanzieren. Die Werkstatt ist weniger auf Workshops, sondern mehr auf die Mitglieder fokussiert. Diese haben die Möglichkeit eigenständige Projekte durchzuführen. Beispielsweise sind die Zwillinge Paul und Hansen Hoepner (Film: Zwei nach Shanghai) Mitglieder und tüfteln immer wieder an neuen Projekten zum Thema Fahrrad. Ein Konzept haben die Menschen von Kaos Berlin aber anscheinend nie erstellt. Sie fragen auch keine Stiftungen oder Firmen für Spenden und Sponsoring an. Alles ist von den Mitgliedern abhängig.

In jeder Werkstatt gibt es Vorschriften, jedoch auch hier keine Statuten. Alles wird mündlich geregelt. Die Werkstätten des Kaos sind sehr sinnvoll und geordnet aufgeteilt und jede Werkstatt besitzt ihren eigenen Raum. In der Haupthalle gibt es einen Raum für die Schlosserei, ein Maleratelier, eine Schmiede und einen Bereich für den Goldschmied. Die Werkstätten sind gut ausgerüstet. Den Holzbereich haben sie aus der Haupthalle in eine Nebenhalle verlegt. Dies war wohl auch die am besten ausgerüstete Werkstatt, welche ich während meiner Recherche besucht habe. Es befand sich alles drin, was das Herz begehrte.

Im Kaos gibt es 3-4 Angestellte, welche sich um den ganzen Papierkrieg kümmern. Weiter gibt es Hauptansprechpersonen, welche die Leitung für einen bestimmten Bereich bzw. Werkstatt übernehmen. Zusätzlich ist auch immer jemand verantwortlich für das Mittagessen im Kaos. Auf die Frage wie genau dies mit den Finanzen und Events läuft, habe ich leider keine klare Antwort erhalten.

Das Equipment aller Werkstätte sind Leihgaben von den Vereinsmitgliedern. Ich nehme an, dass sich die Mitglieder des Vereins auch für Werkstatträumungen einsetzen, um so viel Ausrüstung wie möglich zusammenzutragen.

Macherschaft Basel

Gesprächspartner: Tobias Wiesinger, Vorstand

Ich habe die Macherschaft in Basel über Tobias, Hyperwerkler 2015, kennengelernt. Die Macherschaft ist eine grosse, öffentliche Werkstatt, welche Vernetzungen mit anderen Werkstätten betreibt. Das Ziel ist es, Menschen zu animieren, ihre Ideen handwerklich umzusetzen. Die Werkstatt, welche ich besichtigt habe, bietet einen Holz-, Töpfer- und einen Fahrradbereich. Das Konzept beinhaltet klare Öffnungszeiten sowie einige Personen, welche im Verein die Administration sowie Medien- und Öffentlichkeitsarbeit leisten und dafür bezahlt werden. In der Macherschaft werden viele Workshops angeboten. Weiter kann man die Werkstatt nutzen, wenn man einige Werkstattaufsichten nach dem Prinzip „Leistung und Gegenleistung“ übernimmt. Die Statuten der Macherschaft sind sehr sauber und übersichtlich dargestellt. Die Werkstätten sind SUVA konform aufgebaut. Sehr gut gefallen hat mir, dass bei jeder Maschine ein Prospekt lag, der den Nutzenden die Maschine erklärt, zeigt worauf sie achten müssen und was sie unter gar keinen Umständen machen sollten. Die Werkstätten waren auch hier fein säuberlich aufgebaut: Die Holz-, Schleif- und Schneidecke war vom Rest der Werkstätten mit einem Staubschutz abgetrennt. Die Fahrradwerkstatt war mit der Töpferwerkstatt im selben Raum, da beide Handwerke eher wenig Luftverschmutzung verursachen. Der Brennofen der Macherschaft war im Aussenbereich.

Bei Problemen mit Mitgliedern kann der Vorstand nach einer Vorstandssitzung gegebenenfalls einen Vereinsverweis aussprechen. Die Macherschaft ist sehr öffentlichkeitsorientiert und befasst sich auch mit der Bildung der Nutzenden. Das Finanzierungsmodell basiert auf der Unterstützung der Stiftung Habitat, welche ihnen das Gebäude vermietet. Auch gibt es Gönnerinnen und Gönner, welche den Verein unterstützen. Eine weitere Finanzierungsquelle sind die Mitgliederbeiträge und die Erträge der Workshops, die sie anbieten. Die Macherschaft ist ebenfalls super ausgerüstet und verfügt über viele moderne Maschinen. Der Töpferbereich war ausserordentlich gut ausgestattet. Mit vier Töpferscheiben machen Workshops mehr Spass, da mehrere Leute gleichzeitig in ihr Element eintauchen können.

Der Holzbereich bot alles, um Schreinerarbeiten und oder Bastlerprojekte ausführen zu können. Und auch die Fahrradwerkstatt sah grossartig ausgerüstet aus.

Fazit zu der FabLab Recherche

Die Werkstätten, welche ich besucht habe, besitzen alle ihren eigenen Charakter. Es ist natürlich sehr schwierig einen Vergleich herzustellen, da jede Werkstatt etwas anders funktioniert und es bei jeder Werkstatt auch andere Rahmenbedingungen gibt. Es gab sehr viele spannende Konzepte und verschiedene Methoden, um ans gleiche Ziel zu kommen. „Machen mit Spaß und Gemeinschaftssinn.“ Ich denke, dass ich von dieser Recherche viel mitnehmen konnte. Nicht nur wie man eine Werkstatt zugänglich für andere, die nichts mit dem Projekt zu tun haben, macht. Ordnung und klare Strukturen sind das oberste Gebot, damit sich externe Menschen in der Werkstatt selber zurechtfinden können.

Recherche zu Schmieden, Schlossern & Werkstatttechnik

Ich habe mich lange mit dem Thema Werkstatt und der optimalen Anordnung und Ausrüstung der verschiedenen Handwerke auseinandergesetzt. Begonnen habe ich mit der Thematik Holz, da wir im Verein Freiwerk anfänglich sehr viel mit dem Material gearbeitet haben. Vieles von meinem Wissen konnte ich mir über die Plattform Youtube aneignen. Diese Plattform wird von vielen Machern genutzt, welche ihre Arbeiten nicht nur zeigen, sondern auch das Wissen über ihr Handwerk weitergeben wollen. Was ich allgemein zu jeder Werkstatt sagen kann ist, dass der Aufwand vor Beginn eines Projekts so gering wie möglich gehalten werden sollte, damit man seine Zeit, Kraft und Motivation für das Wesentliche einsetzt. Als wesentlich erachte ich die Ordnung der Einrichtung, die Prozessgestaltung der Arbeitsabläufe, den Arbeitsschutz, das Zurechtfinden/die Orientierung in der Werkstatt und sauberes Arbeiten. Einer der wichtigsten Schutzeinrichtungen im Holzbereich ist der Staub, welchen man durch die Arbeit erzeugt, einzufangen um so ein sicheres Arbeiten zu gewährleisten. Auch sollte man mit der räumlichen Trennung vom Metall zum Holzbereich aufpassen. Ein anderer wichtiger Punkt ist die Arbeitssicherheit: Lieber etwas zu viel als zu wenig anziehen.

Transfer zum Freiwerk

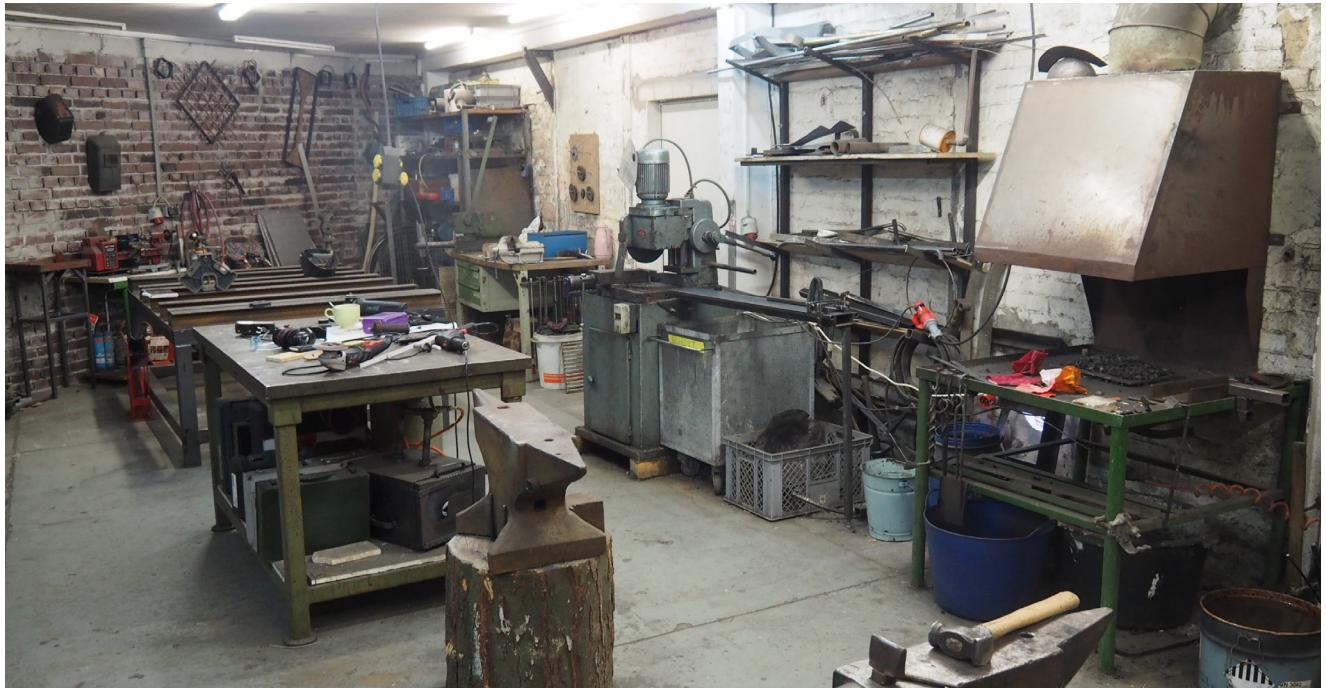
Wir haben unser Konzept¹ überarbeitet und unsere eigenen Ziele und Richtlinien klarer definiert. Durch die Einsicht in die Konzepte der besuchten Werkstätten, konnte ich einiges auf unser Konzept übertragen und wir hatten eine Referenz. Eine Schwierigkeit war die Wahl der Mitgliedsformen. In unserem Verein kann man zwischen Aktiv- und Passivmitgliedschaft wählen. Wobei sich die Passivmitglieder nach den Aktivmitgliedern richten müssen, da nur diese einen Schlüssel zur Werkstatt haben. In allen anderen Werkstätten gab es geregelte Öffnungszeiten, welche wir nicht haben. Allerdings müssen wir diese Richtlinien über einen längeren Zeitraum testen, um mit Bestimmtheit sagen zu können, ob sie sich bewähren. Eine weitere Schwierigkeit im Konzept war das Kapitel Finanzen. Da das Projekt noch in den Kinderschuhen steckt und noch nicht viel dokumentiert wurde, war es schwierig einen genauen Budgetplan und eine Übersicht der Vereinsfinanzen zu erstellen.

Um unser neues Konzept zu verfassen, benötigten wir etwa drei Monate. Das Konzept haben wir in einer dreiköpfigen Gruppe verfasst, damit wir die Breite der Freiwerk Mitglieder bestmöglichst vertreten konnten. Wir liessen es von mehreren Personen gegenlesen. Auch habe ich bezüglich der Einrichtung der Werkstatt einiges aus der Recherche mitgenommen, sodass nun alles angeschrieben, klare Orte für die Werkzeuge definiert sind und somit eine klare Struktur gewährleistet wird.

1 Siehe Konzept Freiwerk im Anhang beigefügt



Schreinerei, KAOS, Berlin



Schmiedewerkstatt, KAOS, Berlin



Rapid Prototyping, Fabulous St. Pauli,
Hamburg

**«Wer noch nie einen Fehler
gemacht hat, hat sich noch nie
an etwas Neuem versucht.»**

ALBERT EINSTEIN

Building Process

Verein Freiwerk öffentlich nicht öffentlich?

Unsere Werkstätten sind auf öffentliche Basis ausgelegt, der Mietvertrag jedoch nicht. Deswegen haben wir den Verein gegründet. Denn solange sich nur Vereinsmitglieder in der Werkstatt aufhalten, gilt dies nicht als öffentliche Nutzung. Auch muss man dazu sagen, dass das ganze Projekt für uns eine Art Probelauf darstellt, um zu sehen, ob unsere Vision bereits in der Startphase Anklang findet und genutzt wird.

Wieso braucht Basel das Freiwerk

Bei uns hat man die Möglichkeit Einzelstücke selber herzustellen, Reparaturen an Möbeln sowie Fahrrädern durchzuführen, neues oder etwas, das einen schon lange interessiert auszuprobieren und sich künstlerisch zu verwirklichen. Das Freiwerk soll alternativ funktionieren. Wir wollen eine Community mit einem sehr familiären Umgang unter den Mitgliedern schaffen. Bei uns soll es in erster Linie um Spass an den Projekten gehen, so dass sich jeder im Freiwerk verwirklichen kann. Es soll ein Ort sein, den man auch nach getaner Arbeit ungern verlassen will. Bei uns soll gemeinsames Arbeiten gefördert werden. Im Vergleich zur Machterschaft können wir einen lockeren Rahmen anbieten, beispielsweise haben wir keine Öffnungszeiten, das heißt man kann bis spät nachts arbeiten. Weiter fallen keine Kosten für Stromverbrauch und somit für die Maschinennutzung an. Die Idee ist, dass man keine kostenpflichtigen Kurse besuchen muss, um die Maschinen nutzen zu können. Stattdessen sollen neue Mitglieder bei Bedarf durch erfahrene Aktivmitglieder eingeführt werden. Ich denke, heutzutage funktionieren Werkstätten wie Geschäfte, je kürzer der Weg, desto eher geht man hin und somit entsteht eine Quartierkundschaft respektive Quartierbesucherschaft. Unser Zielpublikum ist breit gefächert. Jeder und jede die Interesse an Basteln, Erschaffen, Kunst und

Handwerk hat, ist wärmstens eingeladen bei uns mitzuarbeiten. Durch Events, die wir veranstalten, können wir auch interdisziplinäre Veranstaltungen auf die Beine stellen, welche Handwerk mit Musik und Essen kombinieren. Diese Events sollen in Zukunft einen grossen Teil des Freiwerks darstellen, da sich viele unserer Mitglieder mit der Nachtszene beschäftigen und gerne selber Veranstaltungen ins Leben rufen.

Meine Interpretation von FabLabs

Ich finde den Grundgedanken von Maker Spaces¹ sehr innovativ. Die Möglichkeit anzubieten, mit Werkzeugen, welche man nicht kennt oder zumindest noch nie bedienen konnte, da beispielsweise die Mittel fehlen, selber tätig zu werden. Jedoch liegt der Fokus der meisten FabLabs auf neuen Werkzeugtechnologien wie beispielsweise Rapid Prototyping². Natürlich geht es bei den FabLabs aber auch darum die Möglichkeit zu bieten, kaputte Gegenstände zu reparieren oder sein eigenes Projekt zu verwirklichen.

Im Freiwerk ist der Grundgedanke sehr ähnlich, jedoch können und wollen wir aktuell nicht mit den modernsten Technologien mithalten. Denn hat man etwas von Hand komplett selbstgemacht, hat es einen persönlichen emotionalen Wert.

1 Maker Spaces sind offene, für jedermann zugängliche Räume, die der gemeinschaftlichen Arbeit und dem Austausch über gemeinsame Interessen gewidmet sind. Sie werden auch FabLabs (fabrication laboratory oder zu deutsch Fabrikationslabor) genannt.

2 Technische Rapid-Prototyping-Verfahren sind Fertigungsverfahren, die das Ziel haben, vorhandene CAD-Daten möglichst ohne manuelle Umwege oder Formen direkt und schnell in Werkstücke umzusetzen. Die für diese Verfahrensgruppe relevante Datenschnittstelle ist das STL-Format. Die unter dem Begriff des Rapid Prototyping seit den 1980er Jahren bekannt gewordenen Verfahren sind in der Regel Urformverfahren, die das Werkstück schichtweise aus formlosem oder formneutralem Material unter Nutzung physikalischer und/oder chemischer Effekte aufbauen.

Zudem ist man in der Lage es zu reparieren, da man das Handwerk erlernt hat und weiss wie das Objekt aufgebaut ist.

Das Freiwerk soll als Werkstatt mit allen herkömmlichen Mitteln die Entwicklung von Projekten fördern und gleichzeitig als Freizeit- und Begegnungsort dienen. Weiter versuchen wir immer nachhaltig mit Materialien umzugehen. Viele Projekte der Mitglieder wurden aus Materialien geschaffen, welche wir recycelt hatten. Für viele Vereinsmitglieder ist das Freiwerk ein Ort, an dem sie ihrer Leidenschaft nachgehen können. Diese Leidenschaften sind das, was uns antreibt, weiterbringt und dadurch auch das Freiwerk, als Werkstatt im Prozess, fördert.

Das Leitbild welches wir vertreten wollen, soll einige Gedanken des Grundeinkommens aufnehmen. Man soll das im Leben machen können, was einen wirklich motiviert und nicht nur des Geldes wegen arbeiten gehen. Arbeit ist ein Gut, welches nicht für finanzielle Mittel eingetauscht werden sollte, wenn man keine Freude daran hat, sondern für sein Glück und seine Zufriedenheit. Haben wir Freude an einer Tätigkeit, steigert das auch die Qualität des Produktes selber. Zudem lernt man bestimmte Dinge schneller und einfacher, wenn sie dem eigenen Interesse entsprechen. Dadurch, dass wir öffentlich arbeiten wollen, kommt der Austausch unter den bestehenden und laufend neuen Mitgliedern dazu, wodurch man wieder neue Blickwinkel erhält. Man kann sich stetig weiterentwickeln, seine oder die gemeinsame Arbeit wieder in einem neuen Licht sehen und neu inspiriert werden. Gemeinschaft ist das Ziel. Gemeinsam schaffen, diskutieren, kreieren und entwickeln.

Materialität

Ich habe mich früher eher wenig für Handwerkliches begeistert. Als ich im Hyperwerk angefangen und diese super eingerichtete Werkstatt gesehen habe, ist mein Interesse an Holzarbeiten gewachsen.

Anfänglich habe ich mich mit eher kleineren Projekten beschäftigt. Durch die Schaffung eines eigenen Ateliers, ist dieses Interesse immens gewachsen. Da ich nun die Möglichkeit zur freien Gestaltung hatte, ohne mich eingeschränkt zu fühlen. Denn ein Punkt, der mich während meiner Schulzeit erheblich eingeschränkt hatte, waren die Öffnungszeiten der Werkstatt. Diese sind für

Normalsterbliche gemacht, das heisst früh morgens bis um 17.00 Uhr und teilweise auch bis 22:00 Uhr. Da ich an einer Bar arbeite, habe ich einen etwas anderen Rhythmus. Also war es meist zeitlich nicht mehr lohnenswert für mich in die Werkstatt der Schule zu fahren. Als wir dann unseren Verein gegründet und die ersten Spenden erhalten hatten, konnten wir uns einen Werkzeug-Grundausstattung kaufen, mit welchen man schon einiges aus Holz bauen konnte. Ich mochte das Material Holz schon immer sehr gerne, weil ich es mit sehr gemütlichen Räumen und deren Einrichtung assoziere (z.B. Ferienhäuser aus Holz, Holzmöbel, usw....). Die ganze Holzoptik, also die Maserungen, die Unterschiede der verschiedenen Hölzer, die diversen Verarbeitungsprozesse und Finishing Methoden fand ich super spannend. Jedoch kam dann bald die erste Schweissanlage und Stahl überschwemmte unsere Werkstatt. Was mich an diesem Material viel mehr fasziniert hat, ist die Bearbeitung selber. Es regnet Funken, Hitze, die Stärke der Objekte einfach alles zog mich mehr in Bann als Holz. Der grosse Nachteil bei der Arbeit mit Stahl ist natürlich der grössere Zeitaufwand um das Produkt fertigzustellen. Alles braucht länger, da Stahl viel weniger vergibt als das Material Holz. Mit den Materialien Holz und Stahl konnte ich schliesslich einiges für meine Wohnung selber bauen; beispielsweise die Küche und eine Bar für das Wohnzimmer. Was mich am Möbelbau am meisten fasziniert hat, ist das Rustikale, was für mich die Kombination von Stahl und Holz bedeutet. Durch die FArt Veranstaltung, eine Galerie mit Event, Essen und Musik, welche wir als Verein organisiert haben, hatten wir uns selber herausgefordert, Neues zu probieren und die Materialien in Kunst umzuwandeln. Ich habe mich in meinem Projekt mit Gips, Beton, Draht, Verkabelung, Aufhängungen, Raumeinteilung, und unserer noch benötigter Gastronomieeinrichtung auseinandergesetzt und wieder viel dazu gelernt.

Die Schmiede

Ich habe in diesem Jahr die Faszination für Stahlbearbeitung in jeder Hinsicht entdeckt. Nach einigen Google-, Youtube-Besuchen und Recherchen zur Thematik Stahl stiess ich auf einen Schmied, Alec Steele, der mich in seinen Bann zog. Ich war total fasziniert vom Ursprung der Stahlbearbeitung, dem Schmieden. Ich wollte das ausprobieren. Mein erster Versuch war ein Steinkreis aus Schamottplatten, einem Staubsauger, welchen ich als Gebläse verwenden konnte, Holz und einem Stück Eisenbahnschiene. Die Faszination ist eingebrennt. Nach diesem ersten packenden Erlebnis, wusste ich mit Bestimmtheit, dass ich dieses Handwerk dem Verein zugänglich machen wollte. Also habe ich mich in die Tiefen des Internets und dem Online Secondhand Handel vorgewagt und wurde fündig. Ich habe mir einen Gas-Schmiedeherd gekauft, mit welchem man die Möglichkeit hat, zwar auf feste Brennstoffe zu verzichten, doch wenn man nicht ausschliesslich gasbetrieben arbeiten möchte, feste Brennstoffe verwenden kann. Durch weiteren Online Handel, konnte ich mir ein Schmiedezangen-Set aus dem ersten Weltkrieg organisieren. Gewisse Stücke musste ich reparieren, dies war aber kein Problem. Die Schmiede ist momentan so eingerichtet, dass man bereits schmieden kann, jedoch noch sehr eingeschränkt ist, da ich noch keinen guten Amboss besitze. Ich bin daran meinen eigenen aus einer Eisenbahnschiene herzustellen. Ich habe ihn so modifiziert, dass ein paar der wichtigsten Eigenschaften eines Ambosses wie etwa das Horn, die Bahn und Rundloch enthalten sind, jedoch muss dieser noch gehärtet werden.

Meine Mitarbeit im Kunstbereich (offenes Handwerk)

In unserer Werkstatt ist zwar schon Einiges vorhanden, sie ist aber auf jeden Fall noch ausbaufähig. Um zu zeigen was wir können, haben wir während der Art Basel eine temporäre Galerie (FArt) eröffnet. Natürlich wollten wir diese Galerie nicht nur mit Werken von externen Künstlern bespielen, sondern auch mit dem Kunsthandwerk von uns, dem Team Freiwerk. Ich habe mich mit verschiedenen Materialien, welche nicht gerade meiner Leidenschaft entsprechen,

auseinandergesetzt, wie z.B. Gips und Beton. Neues ausprobieren stellt mich immer wieder an den Punkt, an dem ich mich unsicher fühle. Diese Unsicherheit zu nutzen und einfach mal ohne Vorwissen anzufangen, zwingt einen dazu, sich unvoreingenommen und unbeeinflusst im Umgang mit einem neuen Material auseinanderzusetzen. Ausprobieren und Machen ist hier die Devise. Denn ohne diese Schritte kann ich auch keine neuen Erfahrungen sammeln und bleibe in der Unsicherheit. Was mich an den Kunstprojekten fasziniert, ist die handwerkliche Freiheit. Es muss nicht alles handwerklich perfekt sein, aber trotzdem so genau, dass es den eigenen Ansprüchen gerecht wird. Das Spannende an den Kunstprojekten war, dass es in unserem Fall meistens Gruppenarbeiten waren. Denn in Gruppen kann man nicht nur einer Vorstellung entsprechend arbeiten, sondern muss den Konsens in der Gruppe suchen, so dass das Endresultat für alle stimmt. Also führt man oft Diskussionen, zieht in jeder Pause ein Fazit der Arbeit und versucht gemeinsam, die nächsten Schritte zu planen. Für mich war das eine der schönsten Arbeiten im Freiwerk- im Austausch, im Machen, im Jetzt. Ich war an fünf Kunstwerken beteiligt: der Totenkopf, die Vereinsmitglieder, Baum aus Draht, Golden Gate, der Tisch. Zusätzlich habe ich den Aufbau der Galerie geleitet. Die Projekte sind im Blog auf der Website zu finden.

Elektrik Infrastruktur

Für die Elektrik im Freiwerk habe ich mich wieder in die Tiefen des Internet Online-Handels gestürzt. Da wir langsam ein grosses Sortiment an Drehstrommaschinen besitzen, mussten wir auch eine Möglichkeit schaffen, diese benutzen zu können. Ich habe mich also erkundigt, was die beste und einfachste Lösung für die Zwischennutzung ist, damit am Ende nicht eine riesige Rechnung anfällt. Mein Lösungsansatz war, Baustromverteiler zu kaufen, die ich ebenfalls Occasion und ziemlich günstig fand. Die Verteiler waren mit Fehlerstrom-Schutzschalter, dem neuesten Standard für Sicherungen, ausgestattet. Wir haben 3 von diesen Baustromverteilern gekauft und sie fachgerecht von einem Elektriker montieren und anschliessen lassen.

Sanitär Infrastruktur

Für die Sanitär-Infrastruktur habe ich einen Waschtrog gebaut, welcher für das Töpferatelier bestimmt war. Ich habe auch das ganze Material für den Sanitärbereich gekauft. Die ganzen sanitären Anlagen wurden aber von einem anderen Vereinsmitglied in Betrieb gesetzt, da er sich auch beruflich mit der Thematik auseinandersetzt und wir bei einem Holzboden keinen Wasserschaden verursachen wollen.

Werkstatträumung

Wir hatten die Möglichkeit eine alte Schlosserei zu räumen. Konkret heißt das, dass wir eine Leistung ausführten und eine Gegenleistung erhielten. Der ursprüngliche Besitzer der Werkstatt ist bankrott gegangen und geflüchtet. Die neuen Besitzer wollten einen Kunst- und Eventraum aus der ehemaligen Werkstatt machen. Meine Aufgabe war es, mich mit den Ansprechpersonen auseinanderzusetzen und den Umzug und Einbau zu planen und zu koordinieren. So mussten wir eine Werkbank entfernen, welche fix in den Boden betoniert war. Eine weitere Aufgabe war es, ein Dach im Aussenbereich der Werkstatt abzubauen, welches wir nun in unserer Werkstatt nutzen können. Der letzte Akt dieser Zusammenarbeit war es, den Keller, also das Lager, zu räumen, wobei wir knapp zwei grosse Mulden mit Stahl gefüllt haben. Durch die Zusammenarbeit wurden wir gut entlohnt und erhielten eine Horizontal-Metallbandsäge, ein Plasmaschneidgerät, zwei WIG Schweisanlagen, einen Bandschleifer, eine kleine Schleifmaschine und eine grosse Steinschleifmaschine und kleinere Handwerkzeuge. Des Weiteren erhielten wir sehr viel Material, welches recycelt werden kann. Dadurch sind die Möglichkeiten, die der Verein bietet, immens gestiegen.

Logistik

Durch die Maschinen, welche wir in diesem Jahr organisieren konnten, mussten wir auch einige logistische Probleme bewältigen. Wir konnten häufig privat einen Transporter ausleihen, was Gold wert war, denn das Gewicht vieler Maschinen, die wir mitnehmen durften, lag im Bereich mehrerer Tonnen.

Hat man so etwas vorher noch nie gemacht, kann dies eine riesige Herausforderung darstellen. Wie bekommt man die Maschine auf eine Palette? Mit kleinen Tricks und Kniffen geht es. Dennoch gibt es keine Lösung, die sich bei jeder Maschine anwenden lässt. Denn jedes Gerät hat einen anderen Aufbau, also ist es jedes Mal ein neues Abenteuer.

Die Website³

Die Webseite soll der erste Schritt in Richtung Öffentlichkeit sein und unter anderem dazu dienen, Sponsoren ein etwas professionelleres Image von uns zu zeigen. Ich habe für die Website ein Layout mit dem Google Website Creator erstellt. Mein Entwurf für eine Website sollte einen Anhaltspunkt für unseren Webdesigner, Julian Humm, darstellen. Er programmiert die Seite und ich bin für den Content zuständig. Wir haben zusammen mehrere Fotoshootings von allen Maschinen, die wir besitzen, durchgeführt, damit wir den Interessierten einen Überblick über unsere Werkstatt verschaffen können. Auf diese Weise können sie abschätzen, ob unsere Werkstatt für ihr Projekt in Frage kommt. Die Website haben wir beim Host Cyon angemeldet.

Konzept

Das Konzept ist eine neue Fassung, in welcher ich die positiven Seiten der Werkstatt-Recherche einfließen liess. Wir müssen zwei Konzepte entwickeln, eines für Geldgebende und ein anderes für Maschinenstiftende.

Das Konzept für die Maschinenstiftenden ist ab sofort relevant, um unsere Werkstätten zu komplementieren, damit wir bis Ende 2020 eine vollständige Werkstatt vorweisen können.

Das Konzept für die Geldgebenden wird erst ab Ende 2020 relevant sein, da wir versuchen wollen uns ein Gebäude finanzieren zu lassen, welches wir dann mit unserer vollständigen Werkstatt beziehen können.

Das aktuelle Konzept ist im Anhang beigelegt.

3 Link zur Website: www.freierwerk-basel.ch





Aufnahmen von

Analyze & Future

Vision

Die Idee ist es, eine offene Werkstatt zu gestalten, in der Künstler/innen/Personen aus allen möglichen gestalterischen Bereichen zusammenarbeiten können und sich jede/r, die/der Motivation zur Mitgestaltung und Mitarbeit hat, im Rahmen ihrer/ seiner Möglichkeiten beteiligen kann. Weiter möchten wir einen Ort schaffen, in welchem künstlerisches Arbeiten und Prozessgestaltung ausserhalb des profitorientierten Denkens stattfinden kann.

Mission

Jeder/jedem die Möglichkeit geben, in professionell ausgestatteten Werkstätten kreativ und selbständig Projekte zu verwirklichen.
Einen Austausch mit vielen verschiedenen Personen schaffen und somit ein offenes Netzwerk gestalten. Wir möchten nachhaltig Arbeiten, möglichst viele Materialien recyceln und mit herkömmlichen Maschinen und Arbeitsweisen tätig sein.

Fazit zum Verein

Das Freiwerk ist auch im Konzept als Werkstatt im Prozess definiert. Und man könnte sogar behaupten, dass eine Werkstatt niemals vollständig ist. Bei jedem Projekt stösst man zwangsläufig auf Schwierigkeiten. Was meine ich damit?

Meines Erachtens haben wir bisher viel erreicht. Vor einem Jahr war unsere Werkstatt mehr oder weniger leer. Durch die Mithilfe bei Räumungen von anderen Werkstätten, konnten wir unsere Werkstatt ziemlich gut ausrüsten. Wir bieten nun ein breites Spektrum an Anwendungsmöglichkeiten an: vom Fahrradreparieren über Schreinerarbeiten, vom Schlossern bis hin zum Schmieden und der Keramikherstellung, hat man als

Vereinsmitglied die Möglichkeit eine Bandbreite an handwerklichen Schaffungsformen im selben Raum auszuüben. Eine Werkstatt ist nie wirklich komplett ausgerüstet und es gibt viele Maschinen, die mir persönlich noch fehlen. Jedoch braucht das Ganze viel Zeit und man muss die richtigen Momente abwarten, bei denen sich Übernahmen von Räumungen auch wirklich lohnen. Wir sind allerdings auf einem guten Weg, eine professionelle Ebene zu erreichen. Ich bin guter Dinge, dass der Verein Freiwerk eines Tages als selbsttragende offene Werkstatt mit kultureller Bedeutung in Basel vertreten sein wird.

Persönliches Fazit

Ich habe in meinem Motivationsschreiben fürs Hyperwerk den Wunsch geäussert ein Kulturzentrum zu gründen. Mein aktuelles Projekt geht langsam in diese Richtung also habe ich die Punkte verbunden. Mein persönliches Fazit ist, dass ich viele handwerkliche Bereiche kennengelernt und sehr viel Planung und Umsetzung, also Logistik, gemeistert habe. Dabei habe ich mich mit Themen befasst, von denen ich sonst die Finger gelassen hätte; wie beispielsweise die Arbeit am Konzept, Website-Planung und viele Infrastruktur-Arbeiten. Meines Erachtens könnte ich mich jedoch immer noch mit der Planung von Projekten auseinandersetzen. Darüber hinaus ist es von grosser Bedeutung die während des Projekts geknüpften Kontakte weiter zu pflegen. Alles in allem bin ich sehr glücklich mit diesem Jahr und werde mich weiterhin mit grosser Freude und Motivation für den Verein Freiwerk einsetzen.



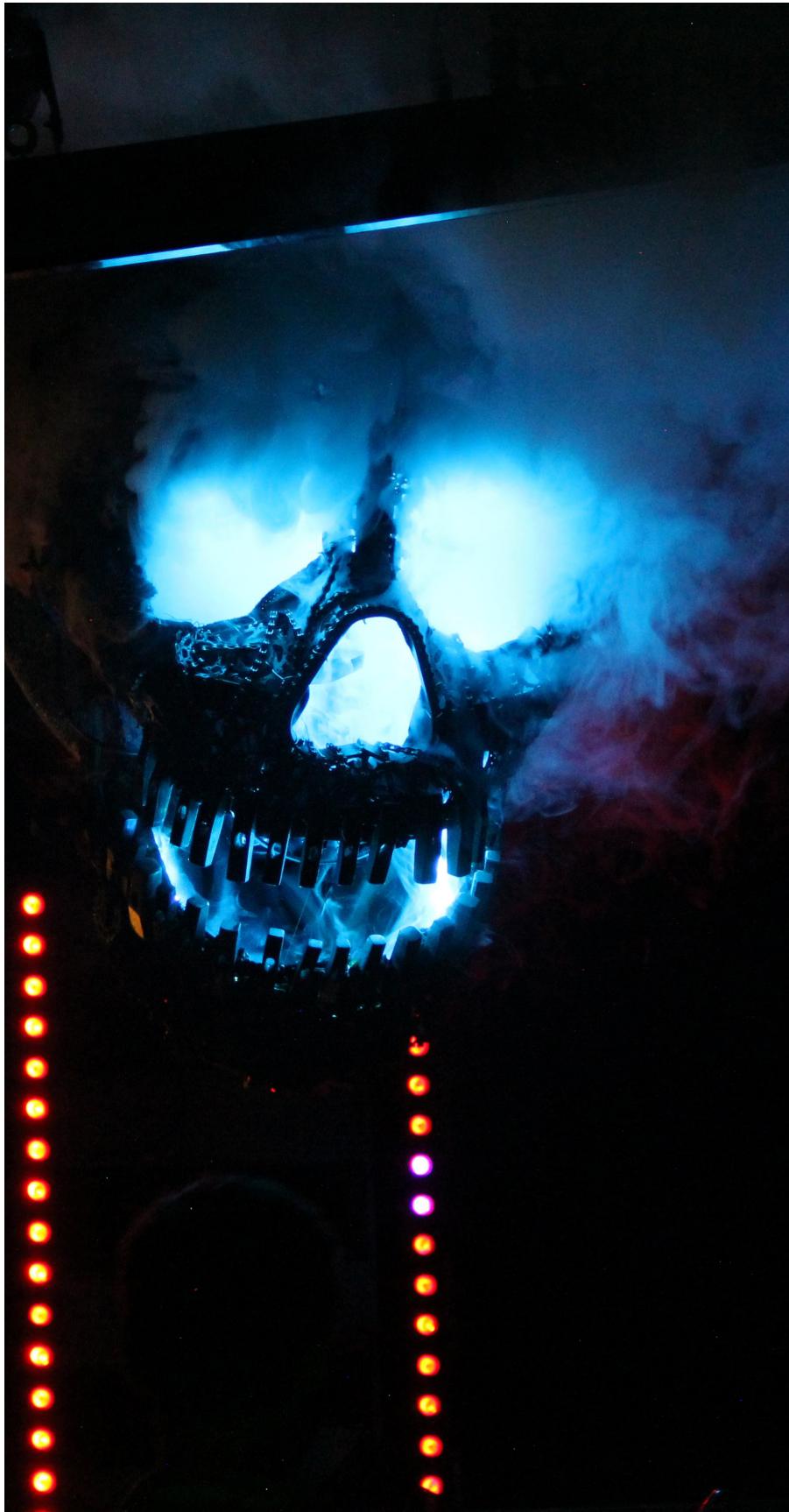
Bild aus der Website vom Freiwerk

**«Mehr als die
Vergangen-
heit interessiert mich die
Zukunft, denn
in ihr gedenke
ich zu leben.»**

ALBERT EINSTEIN

Bild links: Kunstwerk Totenschädel
Bild oben: Vorbereitung im Freiwerk für das
Fotoshooting für die Website

Bild unten: Resultate des Fotoshootings







F(reiwerk)Art Veranstaltung



F(reiwerk)Art Veranstaltung

Quellenverzeichnis

Alec Steele	https://www.youtube.com/user/alectheblacksmith
Lets Bastel	https://www.youtube.com/channel/U CtB2wHYHta5J8pxRGiUkzsw
This Old Tony	https://www.youtube.com/user/featony
That Works	https://www.youtube.com/channel/UC EjeAx dJL O g4k854j-oEsfQ
AvE	https://www.youtube.com/user/arduinoversusevil
Marius Hornberger	https://www.youtube.com/channel/UCn7lavsPdVGV0qmEEBT6NyA
Green Beetle	https://www.youtube.com/user/greenbeetlegear
Fireball Tool	https://www.youtube.com/channel/UCVveEFTOd6khhSXXnRhxJmg
Donn DIY	https://www.youtube.com/channel/UC CeQLxZHazu4RFqIMmLAw-A
izzy swan	https://www.youtube.com/channel/UCO39zTYpvWL5jx2q15Ma_Hw
AWE me	https://www.youtube.com/channel/UCN KcMBYP _18FLgk4BYGtfw
Brent Bailey	https://www.youtube.com/channel/UCmJ3R3Fl dB247BBCNWqV kPQ
Rainfall Projects	https://www.youtube.com/channel/UCPO4D4-UeeFQceK8XrgwXug
Paoson WoodWorking	https://www.youtube.com/channel/UC4PI8VEr1ZaKn4TBcXoy3qg



Sitzung im Verein Freiwerk

Impressum

NAME

Lino Schnetzler
lino.schnetzler@hyperwerk.ch
www.freiwerk-basel.ch

DATUM

09.08.2019

PROJEKTCOACHING

Catherine Walthard

LEKTORAT

Angela Grosso Ciponte, Jana Graf, Melandia Schnetzler, Max Spielmann

Institut HyperWerk
Hochschule für Gestaltung und Kunst FHNW
Freilager-Platz 1
Postfach
CH-4002 Basel

mail@hyperwerk.ch
www.hyperwerk.ch
www.fhnw.ch/hgk/hyperwerk



HYP ERWERK

Dank

In diesem Jahr hatte ich viel Unterstützung vom Verein Freiwerk, Helfern und Lektorierenden

Einen grossen Dank an:

Jana Graf, Angela Grosso Ciponte, Maker Austria, Linda Schnetzler, Bela Feher, Fabulous St. Pauli, Urs Schnetzler, Lotta Torhorst, Kaos Berlin, Fredo Nickel, Isabelle Graf, Catherine Walthard, Michele Giannini, Jaschka Galliard, Max Spielmann, Leon Egeli, Ilona Feher, Oliver Nolte, Tobias Wiesinger

Abstract:

Ich beschäftige mich in meiner Diplomarbeit mit der Thematik offener Werkstätten. Es ist mein Ziel, unsere Gemeinschaftswerkstatt mit dem Wissen, das ich mir angeeignet habe, einer breiten Öffentlichkeit zur Verfügung zu stellen. Um diesem Ziel näher zu kommen, habe ich recherchiert und versuche darauf das Fazit auf das Freiwerk zu übertragen und somit in die Tat umzusetzen. Des Weiteren stelle ich die Werkstatteinrichtung dar, die verschiedenen Handwerke, welche wir in unserer Werkstatt ausführen können, die medialen